

Dr. Friedrich Emanuel Wieser
Akte „Auferstehung“ ungelöst!

EIN FIKTIVES EXPERTENGUTACHTEN ZUM THEMA „AUFERSTEHUNG JESU VON NAZARETH“.

Zum Verständnis des nachfolgenden Beitrags ist es wichtig, dass wir folgende Textabschnitte im Ohr haben.

Matthäus 27, 57-66 (nach der Gute Nachricht Bibel, leicht gekürzt): „Am Abend kam ein reicher Mann aus Arimathäa, er hieß Josef. Er ging zu Pilatus und bat ihn, den Leichnam von Jesus freizugeben. Da befahl Pilatus, ihn auszuliefern. Josef nahm den Toten, wickelte ihn in ein neues Leinentuch und legte ihn in sein eigenes Grab, das in einen Felsen gehauen und noch unbenutzt war. Dann rollte er einen schweren Stein vor den Grabeingang und ging fort. Maria von Magdala und die andere Maria blieben dort und setzten sich dem Grab gegenüber nieder. Am nächsten Tag, es war der Sabbat, kamen die führenden Priester und die Pharisäer miteinander zu Pilatus und sagten: ‚Herr, uns ist eingefallen, dass dieser Schwindler, als er noch lebte, behauptet hat, ‚nach drei Tagen werde ich vom Tod auferweckt werden.‘ Gib deshalb Anweisung, das Grab bis zum dritten Tag zu bewachen, sonst könnten seine Jünger kommen, die Leiche stehlen und dann dem Volk erzählen, er ist vom Tod auferweckt worden. Dieser letzte Betrug wäre dann noch schlimmer als alles andere vorher.‘ »Da habt ihr eine Wache«, sagte Pilatus. »Geht und sichert das Grab, so gut ihr könnt.« Sie gingen also zum Grab und versiegelten den Stein, der den Eingang zur Grabkammer verschloss. Die Wache half ihnen dabei und blieb am Grab zurück.“

Die Fortsetzung dieser Geschichte erfolgt am Tag nach dem Sabbat.

Matthäus 28, 11-15 (nach der Gute Nachricht Bibel, leicht gekürzt): „Während die Frauen noch auf dem Weg vom leeren Grab zu den Jüngern waren, liefen einige von den Wächtern in die Stadt und meldeten den führenden Priestern, was geschehen war. Diese fassten zusammen mit den Ratsältesten einen Beschluss. Sie gaben den Soldaten viel Geld und schärfen ihnen ein: ‚Erzählt allen: In der Nacht, während wir schliefen, sind seine Jünger gekommen und haben den Toten gestohlen. Wenn der Stadthalter von der Geschichte erfährt, werden wir mit ihm sprechen, ihr habt nichts zu befürchten.‘ Die Wächter nahmen das Geld und taten, wie man sie gelehrt hatte. So kam diese Geschichte auf und wird bei den Juden bis heute weitererzählt.“

Akte „Auferstehung“ ungelöst!

EIN FIKTIVES EXPERTENGUTACHTEN ZUM THEMA
„AUFERSTEHUNG JESU VON NAZARETH“.

Vom Anfang an war die Auferstehung Jesu ein Kriminalfall mit Betrugs- und Vertuschungsvorwürfen. Einige Streitpunkte werden wir uns heute anschauen. Dazu wird ein von mir für diesen Anlass erfundener Kriminologe, Prof. Dr. Paul Niebel, kurz P. Niebel, die Argumente prüfen. Lassen wir uns also auf folgendes Szenarium ein: Die *Gesellschaft zur Überwindung religiösen Unsinn durch logisches Denken* beauftragt genannten Universitätsprofessor für Kriminologie, Dr. P. Niebel, mit einem Forschungsprojekt. In ihrem Brief heißt es:

Sehr geehrter Herr Professor!

Wir wenden uns an Sie als einem ausgewiesenen Experten für historische Kriminalfälle und als unbestechlichen wissenschaftlichen Analytiker. Unser Anliegen ist es, den unerledigten Streit bezüglich der behaupteten Auferstehung des Jesus von Nazareth zu prüfen, soweit dies aus der geschichtlichen Distanz möglich ist. Wir erhoffen von Ihrer Untersuchung Anhaltspunkte dafür, wie man den irrationalen Spekulationen zum Tod des Gründers der christlichen Religion und seiner angebliche Auferweckung aus den Toten durch plausible, rationale Erklärungen ein Ende setzen kann. Doch sollen sie natürlich nicht unter dem Druck stehen, uns ein Wunschergebnis liefern zu sollen. Es ist in unserem höchsten Interesse, die Fakten sprechen zu lassen.

Hochachtungsvoll

Karl Klarstein

Dr. Phil Karl Klarstein

Vorsitzender der Gesellschaft zur Überwindung religiösen Unsinn durch logisches Denken.

Der Professor akzeptiert den Auftrag und beginnt mit seinen Recherchen.

Unter der modernen Annahme, dass es keine Auferstehung geben *kann*, findet Professor P. Niebel in der Literatur folgende Hypothesen - die ersten beiden gehen schon zurück in die erste Generation der Christen:

- Da ist erstens die Verwechslung des Grabes.
- Zweitens der Diebstahl des Leichnams Jesu und die Verabredung zu einer bewussten Falschmeldung.

In den vergangenen drei Jahrhunderten kamen noch folgende Erklärungsmuster dazu:

- die Scheintodtheorie.
- eine Massenhysterie beziehungsweise Massenpsychose aus einer nicht bewältigbaren Traumatisierung heraus. Dass Jesus und seine Bewegung ein solches Ende gefunden haben, das dürfe einfach nicht sein.

Dabei stellt er die Punkte zusammen, die er weiter überprüfen muss. Am Ende stehen auf seinem Notizblock folgende Fragen:

- *Was sagt die christliche Lehre zu einer höheren Art von Leben, das anders ist als das uns bekannte begrenzte und sterbliche Leben?*

- *Gibt es einen Unterschied zwischen den aus Jesu öffentlichen Wirken berichteten Totenerweckungen, nach der die Menschen irgendwann dann doch wieder sterben müssen, und der Auferstehung, die für Jesus behauptet wird und nicht mehr von Tod bedroht ist?*
- *Der Vorwurf der jüdischen Behörden ist genauso alt wie die Berichte von Jesu Auferstehen. Er lautet: Jesu Leichnam wurde von seinen Nachfolgern gestohlen, um vor der Öffentlichkeit die Illusion einer gottgewirkten Auferstehung zu inszenieren. Wie wahrscheinlich ist diese Erklärung?*
- *Was ist von dem, in der jüngeren Geschichte oft vertretenen Erklärungsmodell zu halten, die Jünger hätten sich aus Verzweiflung in eine kollektive Hysterie hineingesteigert? Diese produzierten Visionen und Erlebnisse, die dazu führten, dass die Nachfolger Jesu überzeugt waren, Jesus gesehen zu haben.*
- *War Jesus nur scheinot und hat, als er im Grab wieder erwachte, die Leinentücher abgestreift und den Grabstein zur Seite gerollt? Danach wäre er seinen früheren Gefolgsleuten begegnet und später einmal eines natürlichen Todes gestorben.*

Soweit also die Notizen von Professor Penibel.

Dem Kriminologen wird schnell klar, dass er Experten aus anderen Disziplinen beiziehen muss. Er wählt einen Theologen, eine Gerichtsmedizinerin zum Thema Scheintod, eine Psychiaterin zur Frage Massenpsychose.

Als erstes wendet er sich also an den bekannten Theologen Dr. Gotthold Wohlbedacht. Nach einigen Wochen kommt dessen Antwortschreiben.

Professor Nebel liest daraus folgende Aussagen - und wir zitieren aus dem längeren und sehr freundlich formulierten Brief nur die entscheidenden Passagen. Dr. Wohlbedacht sagt Folgendes:

- Das biblische Wirklichkeitsverständnis geht davon aus, dass ein Schöpfer die Welt in großer Vielfalt geschaffen, aber mit begrenzter Lebenskraft ausgestattet hat.
- Das biblische Wirklichkeitsverständnis versteht den Schöpfer als liebesfähiges, personales Wesen, das den Menschen an seiner eigenen, unsterblichen Lebensfülle Anteil geben will.
- In der Auferstehung Jesu ist der Durchbruch vom endlichen zum unbegrenzten Leben geschehen und hat Bedeutung für alle Menschen, weil alle im Gefolge Jesu und durch den Glauben an ihn nach dem Tod an dieser neuen Qualität von Leben Anteil bekommen - ewiges Leben.
- Davon zu unterscheiden sind die Wiederbelebungs Wunder, die aus Jesu Wirksamkeit berichtet werden. Diese sind gewissermaßen gesteigerte

Heilungswunder. Die Geheilten haben am Ende wie alle Menschen den natürlichen Tod erfahren.

- Die Auferweckung Jesu Christi ist – theologisch gesprochen – die Beglaubigung dafür, dass alles, was Jesus gelehrt und getan hat, der Maßstab dafür bleibt, wie Gott mit der Welt, mit den Menschen handelt.
- Das Lebensgefühl, das aus dem Auferstehungsleben entsteht, ist Hoffnung. Sie gibt den Christen die Fähigkeit, Defizite und Nachteile positiv zu verarbeiten, selbst über die Grenzen ihres normalen menschlichen Lebens hinaus.

Soweit also die wichtigsten Punkte aus dem Brief des Theologen Dr. Wohlbeacht.

Im Laufe der folgenden Monate befragt Professor Niebel eine Gerichtsmedizinerin und eine Psychiaterin zu weiteren Details des Falles. Als deren Expertenmeinung vorliegt, schreibt er an *die Gesellschaft zur Überwindung religiösen Unsinnns durch logisches Denken* folgendes Ergebnis seiner Recherchen:

Sehr geehrter Herr Doktor Klarstein, sehr geehrte Damen und Herren!

Sie haben mich beauftragt, die Stichhaltigkeit der Behauptung von der Auferstehung Jesu und die Einwände der Gegner zu überprüfen.

Es war nicht möglich, die Aktenlage neu aufzurollen, denn es stehen keine unabhängigen Zeugen mehr zur Verfügung. Ich orientiere mich daher vornehmlich daran, ob sich die Behauptung der Auferstehung von außen am Verhalten der Christen bestärken oder entkräften lässt.

(1) Dass die Frauen das Grab verwechselt hätten, ist wenig stichhaltig. Denn es handelt sich bei dem Grab um das eines wohlhabenden Sympathisanten Jesu, nämlich des in den Quellen genannten Josef von Arimathea. Es ist wenig plausibel, dass man von einem Tag auf den nächsten die Lokalität einer durchaus repräsentativen Grabstätte nicht hätte identifizieren können. Jesus von Nazareth wurde ja nicht in einem anonymen Massengrab bestattet.

(2) Zum Thema Scheintod verweise ich auf die angehängte Expertise. Nach Auffassung der Gerichtsmedizinerin ist ein Verurteilter nach Auspeitschung und nach Stunden der Schmerzen, der einsetzenden Atemnot und Entkräftung an einem Kreuz ein Wrack, das sich kaum aus den Leichentüchern hätte befreien und den Verschlussstein des Grabes hätte bewegen können.

(3) Der Vorschlag, die Jünger hätten Auferstehung als Symbolbegriff dafür verwendet, dass man trotz des Scheiterns Jesus sein Erbe pflegen müsse, findet in den Dokumenten selbst keinerlei Anhaltspunkt.

(4) Zunächst ist eine weitere Deutung, nämlich die als psychologische Ansteckung, durchaus bemerkenswert. Demnach waren die Anhänger des Gekreuzigten außerstande, den Zusammenbruch ihrer Bewegung seelisch zu

verkräften. Das führte zu Visionen von einzelnen oder ganzen Gruppen, dass Jesus in Wirklichkeit lebe.

Die zu Rate gezogene Psychiaterin stellt allerdings fest, dass typische Merkmale von psychologischen Massenphänomenen fehlen. Der Fall Saulus / Paulus, der mit fanatischer Entschlossenheit gegen das Christentum voring, war nach eigenen Angaben räumlich isoliert von einer Erfahrung des Auferstandenen überrumpelt worden. Und das schwächt dieses Erklärungsmuster, dass der Glaube an einen Auferstandenen durch psychologische Ansteckung erfolgt.

(5) Zum Thema Täuschungsversuch sei Folgendes vermerkt. Alle primären Zeugen haben ihren Glauben in einem selbstlosen Leben ausgelebt. Alle, die zur ursprünglichen Verschwörer-Gruppe zählen könnten, haben einen grausamen und gewaltsamen Tod auf sich genommen, einige davon selbst durch Kreuzigung. Dass das alles auf einer Farce fußen sollte, die genau diese Personen wissentlich erfunden hätten, halte ich für ausgeschlossen.

Das Verhalten der Christen und die Entwicklung ihrer Bewegung sind nur unter der Annahme stimmig, dass sie die Auferstehung Jesu als objektives, tatsächliches Geschehen verstanden haben.

Ob es sich, wie behauptet, um ein analogieloses Ereignis handelt, das *per se* nicht überprüft werden kann, lässt sich im Rahmen wissenschaftlicher Arbeit eben weder verifizieren noch falsifizieren. Jedoch weisen alle alternativen Deutungsmodelle gravierende Schwachstellen auf und sind für eine wissenschaftliche Erklärung nicht wirklich schlüssig und geeignet.

Hochachtungsvoll,

P. Niebel

Dr. Paul Niebel, Univ. Professor für Kriminologie

Wir steigen aus der fiktiven Szenerie aus und stellen fest: Der Ordner „Aktenzeichen Auferstehung“ bleibt ein ungelöster Fall. Das ist nicht weiter verwunderlich, denn Hebräer 11,1 besagt, dass der Glaube und damit auch die Auferstehung Jesu nicht bewiesen werden können: „Es ist der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.“

Wir können etwas tun, was ein Wissenschaftler nicht kann: Wir können den Zeugen der Auferstehung Jesu *glauben*.

Nehmen wir Paulus. Wir kennen Paulus durch seine Briefe sehr genau, seine Integrität und Aufrichtigkeit. Er war ein fanatischer Verfolger der christlichen

Bewegung gewesen und wollte sie im Keime ersticken, bevor sich das Übel weiterverbreiten könne.

Er ist überwältigt worden von der Begegnung mit dem Auferstandenen. Paulus hat danach nicht bloß eine *Meinung* zur Auferstehung. Er hat seiner Überzeugung durch Leiden höchste Wertdeckung gegeben. Er sagt an einer Stelle im 2. Korinther 11, 23: „Ich habe mehr gearbeitet, ich bin öfter gefangen gewesen, ich habe mehr Schläge erlitten, ich bin oft in Todesnöten gewesen.“

Wir haben allen Grund, seinen Worten zu glauben, wenn er kategorisch feststellt: „Nun aber *ist* Christus auferstanden von den Toten, als Erstling unter denen, die entschlafen sind... Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel? Gott sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unseren Herrn Jesus Christus.“

Lasst uns doch den biblischen Zeugen Vertrauen schenken. Sie sind glaub-würdig.

Amen.